

Trinität, Christologie und Pneumatologie im Wandel adventistischer Glaubenslehre

© Dr. Rolf J. Pöhler

*Auszug aus der Dissertation
„Chance in Seventh-day Adventist Theology:
A Study of the Problem of Doctrinal Development“
(Peter Lang, Frankfurt, ISBN 3-631-33201-7).
Eine deutschsprachige Fassung ist zzt. in Vorbereitung.*

Die Trinität

Adventisten glauben an die Existenz eines persönlichen, allmächtigen und ewigen Gottes, der der himmlische Vater der Menschheit ist, an seinen Sohn Jesus Christus und seinen Stellvertreter, den Heiligen Geist. Aber sie haben nicht immer die traditionelle christliche Lehre von der Trinität, die von der katholischen, den orthodoxen und den meisten protestantischen Kirchen vertreten wird, akzeptiert bzw. verstanden.¹

Tatsächlich wurde die Trinitätslehre zwischen 1846 und 1886 generell abgelehnt und mit Nachdruck von praktisch allen adventistischen Autoren als unhaltbar, unbiblisch, vernunftwidrig und dem gesunden Menschenverstand widersprechend, unglaubwürdig und unverständlich, widersprüchlich, absurd, lächerlich, päpstlich, heidnisch oder einfach antichristlich bekämpft.² Offensichtlich meldete sich keine einzige Stimme zu Wort – Ellen White eingeschlossen, die dieser negativen Einschätzung widersprochen hätte.³ Sogar das adventistische Gesangbuch zeigte die geschlossene Zurückweisung der Trinität durch die Adventgemeinde.⁴

¹ Die Entwicklung der Trinitätslehre innerhalb der Adventgemeinde wird diskutiert bei Erwin Roy Gane, „The Arian or Anti-Trinitarian Views Presented in Seventh-day Adventist Literature and the Ellen G. White Answer“ (Magisterarbeit, Andrews University, 1963); Russell Holt, „The Doctrine of the Trinity in the Seventh-day Adventist Denomination: Its Rejection and Acceptance, 1969,“ MS, AHC, JWL, AU, Berrien Springs, Mich.; H. Varmer, „Analysis of the Seventh-day Adventist Pioneer Anti-Trinitarian Position, 1972,“ MS, AHC, AU, Berrien Springs, Mich.; und Froom, *MOD*, 170-180, 188-217, 269-299, 322-323.

² „Letter from Bro. White,“ *Day-Star*, 24. Januar 1846, 30; James White, „The Faith of Jesus,“ *RH*, 5. August 1852, 52; Joseph Bates, *A Vindication of the Seventh-Day Sabbath, and the Commandments of God* (New Bedford, Mass.: im Selbstverlag, 1848), 69, 70, 87; Hiram Bingham, „Bro. White,“ *RH*, 16. September 1851, 31 („Schließlich fand ich eine Gruppe, die mit mir darin übereinstimmte, dass unser gepriesener Erlöser nicht der ewige Gott ist“); J. B. Frisbie, „The Seventh-day Sabbath Not Abolished,“ *RH*, 7. März 1854, 50; ders., „The Trinity,“ *RH*, 12. März 1857, 146; D. W. Hull, „Bible Doctrine of the Divinity of Christ,“ *RH*, 10.-17. November 1859, 193-195, 201-202; „Questions for Brother Loughborough,“ *RH*, 5. November 1861, 184; M. E. Cornell, „Who Are Mormons?“ *RH*, 7. April 1863, 149; J. H. W[aggoner], „The Atonement--Part II,“ *RH*, 3.-10. November 1863, 181-182, 189-190; ders., „Battle Creek Bible Class, April 4, 1868,“ *RH*, 14. April 1868, 276; ders., *The Atonement* (Battle Creek, Mich.: RHPA, 1884), 173-177; D. M. Canright, „Jesus Christ the Son of God,“ *RH*, 18. Juni 1867, 1-3; ders., „The Personality of God,“ *RH*, 29. August 1878, 73-74; R. F. Cottrell, „The Doctrine of the Trinity,“ *RH*, 1. Juni 1869, 180-181; ders., „The Trinity,“ *RH*, 6. Juli 1869, 10-11; ders., „Lying Unity,“ *RH*, 22. April 1873, 148; ders., „Bible Terms for Bible Doctrines,“ *RH*, 22. April 1880, 266; A. J. Dennis, „One God,“ *ST*, 22. Mai 1879, 162; W. H. Littlejohn, „Scripture Questions,“ *RH*, 17. April 1883, 250 (der Autor bezieht sich ausdrücklich auf die grundlegenden Glaubensüberzeugungen der STA, die 1872/1874 veröffentlicht wurden, um die allgemeine Gegnerschaft der Gemeinde gegenüber dieser Lehre zu zeigen); A. T. Jones, „Historical Necessity of the Third Angel's Message,“ *RH*, 17. Juni 1884, 387; und Charles W. Stone, *The Captain of Our Salvation* (Battle Creek, Mich.: kein Verlag, 1886), 12-20.

³ James White erklärte 1871, dass die Visionen seiner Frau „nicht mit dem Bekenntnis der Trinitarier übereinstimmen“ („Mutual Obligation,“ *RH*, 13. Juni 1871, 204). Allerdings lehnte sie die Trinität in ihren

Die allem Anschein nach totale Ablehnung dieser altchristlichen Lehre ist teilweise auf die Verwechslung der Trinitätslehre mit dem modalistischen Monarchianismus zurückzuführen, einer frühchristlichen Häresie, die den Vater und den Sohn als eine einzige Person ansah. Außerdem kommt der Begriff ‚Trinität‘ in der Bibel, die Adventisten mit großem Ernst als ihre alleinige Glaubensnorm betrachteten, nicht vor. Eine Lehre, die sich nicht eindeutig in der Bibel findet, war für sie einfach unannehmbar.

Zumindest einige adventistische Autoren (wie Cottrell, Friesbie, Littlejohn, Waggoner und White) besaßen ein einigermaßen zutreffendes Verständnis der historischen Trinitätslehre – und lehnten sie dennoch ab. Ihr literalistisches Bibelverständnis, unterstützt durch das, was ihnen ihr gesunder Menschenverstand sagte, erlaubte ihnen offenbar nicht, eine Lehre zu akzeptieren, die rationale Erklärungen ausschließt, ein dialektisches Wahrheitsverständnis erfordert und den Anschein erweckt, die stoffliche Realität Gottes zu verneinen.⁵ Außerdem befürchteten sie, das biblische Verständnis von der Versöhnung könne gefährdet werden, da die Trinitätslehre es der göttlichen Natur Christi nicht erlaube, am Kreuz zu leiden und zu sterben.⁶

Gegen Ende seines Lebens schwächte James White seine antitrinitarische Haltung ab, indem er auf die theoretische Natur der Frage und ihre sekundäre Bedeutung hinwies. Aber er behauptete immer noch, Adventisten seien generell Gegner der Trinitätslehre.⁷ Auch D. M. Canright ist, solange er loyal zur Gemeinschaft blieb, nicht von seinem harten antitrinitarischen Kurs abgewichen, auch wenn dies manchmal bestritten wird.⁸ Und obwohl E. J. Waggoner der orthodoxen Vorstellung von der Trinität näher gekommen ist als irgendein anderer adven-

Schriften auch nicht ausdrücklich ab. So konnten die STA ein Jahrhundert später zu der Einschätzung kommen, Ellen White habe niemals die antitrinitarische Position gebilligt (Don F. Neufeld, „125 Years of Advancing Light,“ *RH*, Jubiläumsausgabe, [13. November 1975], 27). Neufeld nahm irrtümlich sogar an, dass die frühen Adventisten unterschiedlicher Meinung bezüglich der Trinitätslehre waren, obwohl sie tatsächlich völlig übereinstimmten – nämlich in ihrer Ablehnung.

⁴ Als Reginald Hebers (1783-1826) Meisterwerk „Holy, Holy, Holy“ in die Ausgabe von *Hymns and Tunes* aus dem Jahr 1886 (*Seventh-day Adventist Hymn and Tune Book for Use in Divine Worship* [Battle Creek, Mich.: Review and Herald Publishing House, 1886; Oakland, Calif.: PPPA, 1886, Nr. 99) aufgenommen wurde, veränderte man den Satz „Gott in seinen drei Personen, gepriesen die Dreieinigkeit“, am Ende der ersten (und der vierten) Strophe in „Gott über allem, der die Ewigkeit regiert.“ Diese Veränderung blieb im *Church Hymnal: Official Hymnal of the Seventh-day Adventist Church* (Takoma Park, Washington, D.C.: RHPA, 1941, Nr. 73) erhalten. Erst 1985, kehrte das *Seventh-day Adventist Hymnal* zum ursprünglichen trinitarischen Text zurück (Washington, D.C. und Hagerstown, Md.: RHPA, 1985, Nr. 73). Vgl. Roy Allan Anderson, „Adventists and the Trinity,“ *AR*, 8. September 1983, 4-5; und James Joiner, „Two Altered Hymns,“ *AR*, 5. April 1984, 10.

⁵ Dies erinnert an William Millers literalistische und halbrationalistische Tendenzen. Er glaubte allerdings an die historische Trinitätslehre; im Bereich der Auslegung von biblischen Prophezeiungen zeigte sich in seiner Argumentation dagegen die Tendenz zum Rationalismus.

⁶ Man glaubte, die Trinitätslehre sei untrennbar mit der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele verbunden und behauptete, nur Christi menschlicher Körper sei auf Golgatha gestorben, nicht aber seine ewige Gottheit und seine unsterbliche Seele. Daher vertrat man die Ansicht, die Trinitätslehre würde die Versöhnung Christi herabsetzen, wenn nicht sogar verneinen, denn ein menschliches Opfer könne niemals die Versöhnung für die Sünden der Welt bringen.

⁷ James White, „Christian Union,“ *RH*, 12. Oktober 1876, 116; ders., „Christ Equal with God,“ *RH*, 29. November 1877, 172; ders., „Seventh-day Baptists and Seventh-day Adventists,“ *RH*, 20. November 1879, 164. Whites antitrinitarische Haltung stammte aus seinen Tagen in der Millerbewegung, als er zur so genannten „Christian Connection“ gehörte.

⁸ 1877 rechnete er die Trinitätslehre zu den Lehren, „denen alle Siebenten-Tags-Adventisten zustimmen würden“ („A Plain Talk to Murmurers,“ *RH*, 12. April 1877, 116-117). Damit wollte er die Trinitätslehre allerdings nicht bestätigen, sondern er wollte die einmütige Ablehnung ausdrücken, wie ein anderer Aufsatz beweist, der ein Jahr später veröffentlicht wurde. Er hält darin fest, dass die Bibel „die Trinitätslehre eindeutig verneint“ (ders., „The Personality of God,“ *RH*, 29. August 1878, 73-74). Diese Fehlinterpretation von Canrights Aussage aus dem Jahr 1877 lässt sich mindestens bis in die 1930er Jahre zurückverfolgen. Siehe William H. Branson, *In Defense of the Faith* (Washington, D.C.: RHPA, 1933), 370; und C. P. B[ollman], „The Holy Spirit a Person,“ *RH*, 3. August 1933, 3-4.

tistischer Autor vor ihm, wurde sogar er niemals ein wirklicher Trinitarier – trotz Frooms Versuch, dies zu beweisen.⁹

Der erste Hinweis, dass die Gemeinschaft sich allmählich einem trinitarischen Standpunkt näherte, war 1892 die Veröffentlichung des kleinen Traktats *Doctrine of the Trinity*.¹⁰ W. W. Prescott hat wohl in den späten 1890er Jahren die Trinität unterstützt, denn er wurde später beschuldigt, diese „tödliche Häresie“ in die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten eingeführt zu haben.¹¹ Die ersten trinitarischen Stellungnahmen aus der Feder von Ellen White stammen aus den Jahren 1897 und 1898, als sie – zur Überraschung vieler ihrer Glaubensgeschwister – vom Heiligen Geist als von „der dritten Person der Gottheit“ sprach.¹² Andere folgten ihrem Beispiel.¹³

Die Trinitätslehre wurde durch die Erklärung der Glaubensüberzeugungen von 1931 eindeutig bestätigt, obwohl die Gemeinschaft sich damals noch nicht formell für diese Lehre – oder irgendeine andere – entschied.¹⁴ Aber seitdem gehörte sie, obwohl nicht restlos anerkannt, zum festen Lehrbestand der Gemeinschaft, deren Autoren nun behaupten konnten, dass „die Siebenten-Tags-Adventisten Trinitarier sind.“¹⁵

⁹ Es ist bedauerlich, dass Froom keine Beweise für seine Behauptung, Waggoner habe in den späten 1880er Jahren an die Trinität geglaubt, anführt. Er liefert nur einige Spekulationen, die allem Anschein nach auf einer Fehlinterpretation der Quellen beruhen (*MOD*, 188-299). Er nimmt an, das trinitarische Dogma sei Voraussetzung für das richtige Verständnis der Gerechtigkeit durch den Glauben. Unabhängig davon, wie zutreffend dies theologisch ist, kann es nichts an der Tatsache ändern, dass Waggoner bis 1888 und darüber hinaus ein halber Arianer blieb (*Christ and His Righteousness* [Oakland, Calif.: PPPA, 1890], 9, 12, 21, 22). Außerdem ist es historisch nicht zu rechtfertigen, die trinitarischen und christologischen Fragen als die Probleme anzusehen, die der Auseinandersetzung von 1888 zugrunde lagen (*MOD*, 271-280, 313-326). Denn Froom muss selbst zugeben, dass Waggoners angebliche Abkehr von der allgemeinen halbarianischen Vorstellung der Natur Christi bei der Minneapolis-Konferenz weder von seinen Freunden noch von seinen Gegnern kritisiert wurde (ebd., 298).

¹⁰ Samuel T. Spear, *The Bible Doctrine of the Trinity*, Bible Student's Library, Nr. 90 (Oakland, Calif.: PPPA, 1892). Dieses 14-Seiten-Traktat stammte ursprünglich aus dem *New York Independent* vom 14. November 1889. Die Adventgemeinde veröffentlichte häufig Material von Autoren, die keine STA waren, ohne notwendigerweise alle ihre Ansichten zu teilen. Aber der Titel des Heftes macht deutlich, dass gerade ein theologischer Perspektivwechsel stattfand.

¹¹ J. S. Washburn, *The Startling Omega and Its True Genealogy* (Philadelphia: Im Selbstverlag, [1920]), 1-2.

¹² Ellen White, *Special Testimonies*, Serie A, Nr. 10 (1897), 37; veröffentlicht in dies., *Evangelism* (Washington, D.C.: RHPA, 1946; reprint 1970), 617. Die ersten gedruckten trinitarischen Aussagen erschienen ein Jahr später in dem Buch *Das Leben Jesu: Nach der Heiligen Schrift erzählt von Ellen G. White* (Hamburg: Saatkorn-Verlag, 1991; englisches Original: 1898), 667, 670. Eine Zusammenstellung von Ellen Whites Aussagen über die Trinität wird in dies., *Evangelisation*, 557-560; und *Questions on Doctrine*, 641-646 (Appendix A: „Christ's Place in the Godhead“) gegeben. Diese Aussagen spielten eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Trinitätslehre innerhalb der Adventgemeinde. Sie wurden später von adventistischen Autoren zur Untermauerung dieser Lehre zitiert (siehe z.B. George B. Thompson, „The Holy Spirit--No. 7,“ *RH*, 27. Februar 1913, 197-198). Daher ist zweifelhaft, ob die Behauptung von Harry W. Lowe über die adventistischen Pioniere richtig war, dass „fast alle die biblische Vorstellung von der Trinität ... vor der Bestätigung durch den Geist der Weissagung vertraten“ („The Writings of Ellen G. White as Related to Seventh-day Adventist Doctrines and Prophetic Interpretation,“ *Ministry*, Oktober 1967, 10).

¹³ Siehe z.B. R. A. Underwood, „The Holy Spirit a Person,“ *RH*, 17. Mai 1898, 310 („die Person der Gottheit – der Vater, Sohn und Heiliger Geist“); und „Blended Personalities,“ *RH*, 3. April 1900, 210 („die verschmolzenen Personalitäten unseres dreieinigen Gottes“).

¹⁴ Erst nach 1946 ergriff die Generalkonferenz offiziell Maßnahmen bezüglich der Glaubensüberzeugungen.

¹⁵ Bollman, „The Holy Spirit a Person,“ 4. Siehe auch Froom, *Movement of Destiny*, 35-86; *Was Adventisten glauben*, 31-45; und Rice, *The Reign of God*, 88-92. Nebenbei bemerkt ist es überraschend, wie schnell die historischen Umstände dieser wichtigen Lehrveränderung in völlige Vergessenheit gerieten, sogar innerhalb der Adventgemeinde. In seiner Antwort auf Carrights Behauptung, die Adventisten seien im großen und ganzen während des 19. Jahrhundert gegen die

Christologie

Ungeachtet der Entfaltung ihrer Christologie haben Siebenten-Tags-Adventisten niemals gezögert, Jesus Christus aus vollem Herzen als Herrn und Schöpfer, eingeborenen und auferweckten Sohn Gottes, Erlöser der Menschheit, himmlischen Fürsprecher und bald wiederkehrenden König zu bekennen. Dennoch gab es einige bemerkenswerte Veränderungen in der adventistischen Vorstellung von der göttlichen, der menschlichen und der zweifachen Natur Christi.¹⁶ Sie werden in dieser Reihenfolge diskutiert.

Die göttliche Natur Christi. Obwohl Siebenten-Tags-Adventisten niemals an der Präexistenz und Gottheit Jesu gezweifelt haben, glaubte die Adventgemeinde zunächst nicht an die ewige Selbstexistenz und vollständige Gleichheit Christi mit Gott, dem Vater.

Zumindest in der Frühzeit hielten führende Adventisten Jesus für ein geschaffenes Wesen, dem der Status der Göttlichkeit verliehen worden war.¹⁷ Diese Ansicht wurde bald aufgegeben und durch die arianische Position ersetzt, nach der Christus nicht geschaffen wurde, aber einen Beginn in der Zeit hatte, nämlich als er von Gott gezeugt oder geboren wurde. Dies blieb die maßgebende adventistische Vorstellung bis etwa zum Ende des 19. Jahrhunderts. Daraus ergab sich, dass Jesus als abgeleitetes Wesen seinem Vater untergeordnet ist, auch wenn er Anspruch auf Anbetung und die Verehrung als Herr und Gott hat.¹⁸

Die wesentliche Unterordnung des Sohnes unter den Vater wurde dann zunehmend zurückgenommen, allerdings noch in einem halbarianischen Kontext. Gott hatte also entschieden, seinem Sohn völlige Gleichheit mit sich selbst zu gewähren.¹⁹ Selbst E. J. Waggoner, der die Adventgemeinde mit seiner Lehre, Christus sei von der selben Natur und „Substanz“ wie Gott und besitze daher Leben in sich selbst, stark in Richtung der orthodoxen

Trinitätslehre gewesen, erklärte 1933 der Präsident der Generalkonferenz, William H. Branson: Während „es einige Siebenten-Tags-Adventisten gab, die nicht an die Trinitätslehre glaubten,“ habe die Gemeinschaft als Ganzes sie nicht abgelehnt, „denn in ihrer frühen Geschichte gab es diese Streitfrage gar nicht, und als man sie dann später diskutierte, entschied man sich für [die Trinität]“ (*In Defense of the Faith*, 370-371). Bollman bestand sogar darauf, dass die Trinitätslehre von der Adventgemeinde „schon immer anerkannt wurde“ („The Holy Spirit a Person,“ 4). Noch 1940 verurteilte J. S. Washburn, ein pensionierter Prediger, die Trinitätslehre als ein „grausames heidnisches Monstrum, ... eine unmöglich absurde Erfindung, ... eine lästerliche Posse, ... eine stümperhafte, absurde, ehrfurchtslose Karikatur“ („The Trinity, [1940],“ MS; zitiert in Gilbert M. Valentine, *The Shaping of Adventism: The Case of W. W. Prescott* [Berrien Springs, Mich.: AU Press, 1992], 279-280).

¹⁶ Die Entwicklung der adventistischen Christologie wurde diskutiert von Gane, „The Arian or Anti-Trinitarian Views“; Froom, *Movement of Destiny*, 148-180, 188-217, 269-299; Paulo Sarli, „Arian Views Held by Some Pioneers in the Seventh-day Adventist Church between 1844 and 1900, 1972,“ MS, AHC, JWJ, AU, Berrien Springs, Mich.; „Christology“ in *SDAE*, 1976 hg.; Gil Gutierrez Fernandez, „Ellen G. White: The Doctrine of the Person of Christ“ (Ph.D. Dissertation, Drew University, 1978); Eric Claude Webster, *Crosscurrents in Adventist Christology* (New York: Peter Lang, 1984; Nachdruck, Berrien Springs, Mich.: AU Press, 1992); Ralph Larson, *The Word Was Made Flesh: One Hundred Years of Seventh-day Adventist Christology, 1852-1952* (Cherry Valley, Calif.: Cherrystone Press, 1986); und Whidden, „The Soteriology of Ellen G. White,“ 156-238.

¹⁷ J. M. Stephenson, *The Atonement* (Rochester, N.Y.: Advent Review Office, 1854); *The Bible Student's Assistant* (kein Verlag, [ca. 1860]), 42-45; [Uriah Smith], „Christ Our Passover,“ *RH*, 13. Oktober 1859, 164; und ders., *Thoughts, Critical and Practical, on the Book of Revelation* (Battle Creek, Mich.: SDAPA, 1865), 14, 59, 91-92.

¹⁸ Canright, „Jesus Christ the Son of God“; ders., „The Personality of God,“ 73-74; A. C. Bourdeau, „The Hope That Is in You,“ *RH*, 8. Juni 1869, 185-186; J. N. Andrews, „Melchisedek,“ *RH*, 7. September 1869, 84; John Matteson, „Children of God,“ *RH*, 12. Oktober 1869, 123; Smith, *Thoughts, Critical and Practical, on the Book of Daniel and the Revelation*, 487; Littlejohn, „Scripture Questions,“ 250; J. H. Waggoner, *The Atonement*; und Stone, *The Captain of Our Salvation* (1886), 16-17.

¹⁹ James White, „Christ Equal with God“; Stone, 7, 11, 32, 33, 40; E. J. Waggoner, „The Divinity of Christ,“ *ST*, 8. April 1889, 214; ders., *Christ and His Righteousness*, 9, 12, 21, 22, 44; J. P. Henderson, „Is Christ a Created Being?“ *RH*, 12. Januar 1892, 19; W. W. Prescott, „The Christ for Today,“ *RH*, 14. April 1896, 232; und Uriah Smith, *Looking unto Jesus: Christ in Type and Antitype* (Battle Creek, Mich.: RHPA, 1898), 10, 11-12, 17.

Christologie beeinflusst hatte, glaubte, dass Christus einen Anfang gehabt und die göttlichen Attribute nur „ererbte“ habe, d. h. sie seien ihm von Jahwe Gott verliehen worden.²⁰

Nach der Veröffentlichung von Ellen Whites Buch *Das Leben Jesu* im Jahr 1898, das Jesus Christus „ursprüngliches, echtes, eigenes Leben“ zuschrieb, nahmen die Siebenten-Tags-Adventisten zunehmend eine trinitarische Position ein, die den Sohn in jeder Hinsicht als dem Vater gleich ansah.²¹ Dieses Verständnis wurde 1931 in die Erklärung der Glaubensüberzeugungen aufgenommen und wird seitdem als ein grundlegender Lehrsatz der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten betrachtet.²²

Die menschliche Natur Christi. Unabhängig von allem, was über die menschliche Natur Jesu und die Herkunft der Versuchungen, die er überwinden musste, gesagt werden kann, hat die Adventgemeinde nie daran gezweifelt, dass das Leben des menschengewordenen Gottessohnes vollkommen sündlos war. Meinungsverschiedenheiten bestehen in der Frage, ob und in welchem Sinne seine menschliche Natur von der Sünde angegriffen oder befleckt wurde, ob er also nur von außen oder auch vom Inneren seines eigenen menschlichen (sündigen) Fleisches versucht werden konnte. Diese Frage bleibt bisher in der adventistische Theologie ungelöst.²³

Zumindest einige Gemeindeglieder vertraten am Ende des 19. Jahrhunderts die Auffassung, die menschliche Natur Jesu sei frei von jeder Neigung zur Sünde gewesen, so dass er als Mensch wieder so begann wie Adam vor dem Fall.²⁴ Doch eine andere Ansicht gewann unter den Adventisten die Oberhand. Es war die Vorstellung, Jesus habe während seines irdischen Lebens sogar die sündigen Neigungen der gefallen menschlichen Natur geteilt. Dennoch hätte er wegen der göttlichen Macht, über die er verfügen konnte, niemals irgendeiner inneren

²⁰ E. J. Waggoner, *Christ and His Righteousness*, 12, 22, 23, 44. Siehe auch Webster, *Crosscurrents in Adventist Christology*, 177-180, 194. Froom beschreibt ihn als orthodoxen Trinitarier, der hin und wieder in die unglückliche halbarianische Terminologie abglitt (*Movement of Destiny*, 188-217, 269-299). Offensichtlich wurde Waggoner aber durch seine starke Betonung der vollen Göttlichkeit und vollständigen Gleichheit Christi mit dem Vater nicht daran gehindert, auch zu lehren, dass Jesus „durch seine Geburt“ Gottes einzigartiger Sohn sei, der vom Vater „vor langer Zeit, in den Zeitaltern der Ewigkeit“ ausging (*Christ and His Righteousness*, 9, 12, 21, 22). Angesichts des historischen Beweismaterials ist es kaum gerechtfertigt, dies als einen „einzelnen unglücklichen Ausrutscher“ seiner Feder zu bezeichnen (MOD, 293).

²¹ Ellen White, *Das Leben Jesu*, 523. Diese Aussage wurde zum ersten Mal veröffentlicht in „Christ the Life-Giver“, ST, 8. April 1897, 212. Ein halbes Jahrhundert später erinnerte sich M. L. Andreasen an erste Reaktionen von einigen Gemeindegliedern auf diese neue, provozierende Vorstellung: „Ich erinnere mich, wie erstaunt wir waren, als *Das Leben Jesu* zum ersten Mal gedruckt wurde, denn es enthielt Dinge, die wir für unglaublich hielten; dazu zählte unter anderem die Trinitätslehre, die damals von den Adventisten nicht allgemein akzeptiert wurde. ... Ich war besonders an einer Aussage im *Leben Jesu* interessiert, die früher ernsthafte theologische Bedenken in der Gemeinschaft ausgelöst hatte: ‚In Christus ist ursprüngliches, echtes, eigenes Leben.‘ S. 523. Dieser Satz mag heute nicht sehr revolutionär klingen, aber für uns war er das. Wir konnten es kaum glauben“ („The Spirit of Prophecy“ [1948], zitiert in Holt, 20).

²² Die Erklärung von 1931 bekennt, Jesus Christus, die zweite Person der Gottheit, sei „wahrer Gott, in Natur und Wesen dem Ewigen Vater gleich“ (Art. 3). Die Adventgemeinde erklärte 1980, dass „Gott der ewige Sohn“ mit dem Vater und dem Heiligen Geist „in Einheit verbunden, von Ewigkeit her“ (Art. 2) und „[e]wig wahrer Gott“ ist (Art. 4). Siehe *Questions on Doctrine*, 35-86; und *Was Adventisten glauben*, 57-89.

²³ Die drei bedeutendsten historischen Darlegungen der adventistischen Glaubensüberzeugungen beziehen keine Stellung in dieser Frage und bestätigen damit, dass das Problem anscheinend in der Adventgemeinde noch nicht gelöst wurde. Diese Erklärungen sprechen lediglich davon, dass Jesus Christus „die Natur des Samens von Abraham annahm“ (1872), „die Natur der Menschenkinder“ (1931). Er „wurde versucht als Mensch und war dennoch die vollkommene Verkörperung der Gerechtigkeit und Liebe Gottes“ (1980). Trotzdem dürfte zumindest der erste Text unabsichtlich das ausgelassen haben, was allgemein für wahr gehalten wurde, nämlich dass Jesus eine sündige menschliche Natur besaß.

²⁴ Siehe z.B. G. W. Morse, „Scripture Question“, RH, 28. August 1888, 554. Vgl. George R. Knight, *From 1888 to Apostasy: The Case of A. T. Jones* (Washington, D.C. und Hagerstown, Md.: RHPA, 1987), 138.

oder äußeren Versuchung nachgegeben. Dadurch sei er ein perfektes Beispiel, dem jeder Gläubige nacheifern könne und auch sollte.²⁵

In den letzten Jahrzehnten haben viele Adventisten eine Sichtweise angenommen, nach der Jesus nicht unsere sündhaften Neigungen teilte, als er die gefallene menschliche Natur annahm, da ihn dies zu einem Sünder gemacht hätte, der selbst einen Erlöser brauchte.²⁶ In den 1950er Jahren wurde diese Ansicht öffentlich als die einzige adventistische Position dargestellt, obwohl es durchaus Meinungsverschiedenheiten gab, die bis heute andauern.²⁷

Wie es bei adventistischen Lehrstreitigkeiten üblich ist, berufen sich beide Seiten auf Ellen White, um ihre Position zu unterstützen – und das nicht ohne eine gewisse Berechtigung.²⁸ Denn obwohl sie wiederholt von Jesu gefallener und sündhafter menschlicher Natur sprach, verteidigte sie auch die völlige Sündlosigkeit des Erlösers, indem sie daran festhielt, er sei frei von jeder sündhaften Neigung gewesen.²⁹

Der adventistische Theologe Norman R. Gulley hat sich bemüht, eine Versöhnung beider Standpunkte zu erreichen. Er geht von der Existenz zweier gegensätzlichen Denkrichtungen im historischen Adventismus aus und untersucht ihre jeweiligen Stärken und Schwächen. Er selber schlägt eine dialektische Lösung vor. Die Einheit der Gemeinde kann nach Gulley erreicht werden, wenn beide Auffassungen als „komplementär, nicht als widersprüchlich“ angesehen werden.³⁰ Trotzdem wird dieses Thema bis heute in der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten relativ kontrovers diskutiert.³¹

²⁵ Siehe E. J. Waggoner, *Christ and His Righteousness*, 26, 28; A. T. Jones, „The Third Angel's Message.--Nos. 13-14,“ *General Conference Bulletin 1895*, 230-235, 265-270; *Bible Readings for the Home Circle* (Washington, D.C.: RHPA, 1918), 174 („in seinem menschlichen Zustand nahm Christus die sündige, gefallene Natur an. ... Gott verurteilte in Christus die Sünde ... indem er im Fleisch kam und lebte, im sündigen Fleisch, aber ohne zu sündigen“); F. D. Nichol, „Four Charges against Seventh-day Adventists,“ *RH*, 5. März 1931, 3-4; und Knight, *From 1888 to Apostasy*, 138.

²⁶ In den 1940er Jahren wurde die in der vorigen Fußnote zitierte Aussage so abgeändert: „Gott verurteilte, in Christus, die Sünde ... indem er im Fleisch kam und lebte, aber ohne zu sündigen“ (*Bible Readings for the Home* [Washington, D.C.: RHPA, 1949; Mountain View, Calif.: PPPA, 1949], 144). Edward Heppenstall wurde ein führender Vertreter dieser Sichtweise.

²⁷ Siehe *Questions on Doctrine*, 50-65; Robert Hancock, „The Humanity of Christ: A Brief Study of SDA Teachings on the Nature of Christ, 1962,“ zitiert in Moore, *The Theology Crisis*, 435; Ralph Larson, *The Word Was Made Flesh*; und Jean R. Zurcher, „The Seventh-day Adventist Teaching on the Human Nature of Christ during Ellen White's Lifetime, 1986,“ MS, AHC, JWJ, AU, Berrien Springs, Mich. William H. Grotheer griff die Gemeinschaft als in einen „Zustand der Abtrünnigkeit“ verfallen an, weil sie sich von „der historischen Sichtweise der Gemeinschaft“ entfernt und statt dessen gelehrt hatte, daß Christus die Natur annahm, die Adam vor dem Fall besessen hatte („An Interpretive History of the Doctrine of the Incarnation as Taught by the Seventh-day Adventist Church, 1972,“ MS, JWJ, AU, Berrien Springs, Mich.). Nach Webster war das Buch *Questions on Doctrine (QOD)* „eine wichtige Wasserscheide für die adventistische Christologie“; aber „es trug auch dazu bei, das adventistische Denken zu polarisieren“ (*Crosscurrents in Adventist Christology*, 40).

²⁸ Die beiden entgegengesetzten Sichtweisen finden sich z.B. in Edward Heppenstall, *The Man Who Is God: A Study of the Person and Nature of Jesus, Son of God and Son of Man* (Washington, D.C.: RHPA, 1977); und Thomas A. Davis, *Was Jesus Really Like Us?* (Washington, D.C.: RHPA, 1979).

²⁹ Eine Zusammenstellung von Zitaten Ellen Whites zur menschlichen Natur Jesu, die allerdings eine deutliche Tendenz für die sündlose Natur aufweist, bietet *QOD*, 647-660 (Appendix B, „Christ's Nature during the Incarnation“). Eine überarbeitete Version wurde veröffentlicht als Ergänzung zu *Ministry*, Februar 1972 („The Nature of Christ during the Incarnation“). Eine weitere Sammlung von Zitaten findet sich bei Robert W. Olson, *The Humanity of Christ: Selections from the Writings of Ellen G. White* (Boise, Idaho: PPPA, 1989). Es dürfte nützlich sein, die genaue sprachliche Bedeutung ihrer Aussagen, aber auch deren Zusammenhang zu untersuchen, um herauszufinden, was Ellen White genau meinte, wenn sie von der sündhaften bzw. sündlosen Natur Jesu sprach. Siehe z.B. Tim Poirier, „Sources Clarify Ellen White's Christology,“ *Ministry*, Dezember 1989, 7-9. Zu ihrem Gebrauch des Begriffs ‚Neigung‘ [propensity], siehe auch *Was Adventisten glauben*, 78, N. 2.

³⁰ Norman R. Gulley, „Behold the Man,“ *AR*, 30. Juni 1983, 4-8. Siehe auch ders. „Model or Substitute? Does It Matter How We See Jesus?--Parts 1-6,“ *Adventist Review*, 18. Januar - 22. Februar 1990; und *Was Adventisten glauben*, 72-79. Ähnlich schloss Webster seine vergleichende Untersuchung von vier adventistischen Autoren mit dem Hinweis ab, dass „es möglich ist, eine Christologie mit vielen Facetten

Die zweifache Natur Christi. Die frühen Siebenten-Tags-Adventisten lehnten die orthodoxe Zweinaturen-Christologie geschlossen ab,³² da sie nach ihrer Ansicht das Sterben Jesu auf ein rein menschliches Opfer reduziere und damit die biblische Lehre von der Versöhnung leugne.³³ J. H. Waggoner beispielsweise argumentierte folgendermaßen:

Trinitarier glauben, dass „Christus“ zwei Naturen innehatte; eine war nur menschlich; die andere war die zweite Person der Trinität, die für eine kurze Zeit im Fleisch wohnte, aber sie konnte unmöglich leiden oder sterben: demnach wäre der Christus, der starb, nur die menschliche Natur gewesen, in der die Gottheit wohnte. ... Wäre [aber] nur die menschliche Natur gestorben, wäre das Opfer nur menschlich gewesen.³⁴

Noch 1888 hielt Uriah Smith daran fest, dass „Christus keine zwei Naturen während seines Aufenthalts auf der Erde hatte“ und beschrieb „das Argument der Siebenten-Tags-Adventisten“:

Wenn seine Natur in eine menschliche und eine göttliche zerteilt werden könnte und nur der *menschliche* Teil gestorben wäre, dann hätte es für die Welt nur ein *menschliches* Opfer gegeben, kein göttliches, wie wir behaupten. ... Er, der göttliche Sohn Gottes, erschien hier auf der Erde in *menschlicher* Natur.³⁵

Nach Norman H. Young wurde die allgemein anerkannte Einnaturen-Christologie auch nach 1888 nicht unmittelbar aufgegeben. Unter dem Einfluss E. J. Waggoners betonte man allerdings die soteriologische Bedeutung der Inkarnation Christi stärker, während der Schwerpunkt vorher auf seinem göttlichen Opfer am Kreuz gelegen hatte.³⁶ Den orthodoxen Standpunkt, nach dem Christus eine zweifache, göttlich-menschliche Natur besessen hat, unterstützten zumindest einige Adventisten seit den späten 1870er Jahren.³⁷ Diese Ansicht wurde später von Ellen White voll und ganz befürwortet. Sie sprach von „dem dualen Charakter der Natur [Jesu]“³⁸ und

zu haben, die sich auf alle Modelle des Neuen Testaments zum Werk und zur Person Christi stützt und zugleich die volle Göttlichkeit und volle Menschlichkeit Christi beibehält, ohne in Widersprüche zu geraten (*Crosscurrents in Adventist Christology* 452). Herman Bauman hat versucht, „das offensichtliche Dilemma“ durch die Unterscheidung zwischen der sündlosen „geistlichen Natur“ Jesu und seinem sündhaften „körperlichen Zustand“ zu lösen („And the Word Was Made Flesh“, *Ministry*, Dezember 1994, 18-21, 29).

³¹ Siehe z.B. Kenneth Gage [H. E. Douglass] und Benjamin Rand [N. R. Gulley], „What Human Nature Did Jesus Take? Unfallen/Fallen“, *Ministry*, Juni 1985, 8-21, 24; „And furthermore . . .“, *Ministry*, August 1985, 10-11, 23-24; „Letters“, *Ministry*, Dezember 1985, 2, 25-28; Thomas A. Davis, „Christ’s Human Nature: An Alternate View“, *Ministry*, Juni 1986, 14-17; Larson, *The Word Was Made Flesh* (1986); und Roy Adams, *The Nature of Christ* (Hagerstown, Md.: RHPA, 1994).

³² Nach der Definition des Konzils von Chalkedon (451) ist Christus wahrer Gott und wahrer Mensch und besitzt damit zwei Naturen, die beide unvermischt und ungetrennt sind. Siehe Leith, Hg., *Creeeds of the Churches*, 35-36. Obwohl diese Auffassung umstritten war, wurde sie zur orthodoxen christlichen Sichtweise.

³³ Siehe Norman H. Young, „Christology and Atonement in Early Adventism“, *Adventist Heritage* 9:2 (1984): 30-39. Die Einnaturen-Christologie wurde u.a. verteidigt von Stephenson, *The Atonement* (1854); Frisbie, „The Trinity“; D. W. Hull, „Bible Doctrine of the Divinity of Christ“; J. H. W[aggoner], „The Atonement--Part II“; Canright, „Jesus Christ the Son of God“; und Uriah Smith, „S. D. Adventism not Orthodox“, *RH*, 27. März 1888, 200.

³⁴ J. H. Waggoner, „The Atonement--Part II“, 181-182.

³⁵ Uriah Smith, „S. D. Adventism not Orthodox“, 200.

³⁶ Young, „Christology and Atonement in Early Adventism“, 37-38.

³⁷ James White, „Christ Equal with God“; E. J. Waggoner, *Christ and His Righteousness*, 28; S. N. Haskell, „Was Christ Divine?“ *RH*, 21. April 1891, 329-330; und A. T. Jones, „The Faith of Jesus“, *RH*, 18.-25. Dezember 1900, 808, 824.

³⁸ Ellen White, *Das Leben Jesu*, 500 (das englische Original wurde 1898 veröffentlicht). Nach Whidden wurde Ellen Whites Verständnis charakterisiert durch „zahlreiche problematische, antithetische Aussagen, die ihrer Christologie einen zutiefst dialektischen Beigeschmack geben. Dies gilt sowohl für das Verhältnis zwischen seiner vollen Göttlichkeit und Menschlichkeit als auch für die Art und Weise, wie seine menschliche Natur sich zur menschlichen Sündhaftigkeit verhielt“ („The Soteriology of Ellen G. White“, 158).

bestätigte, dass Christus „eine zweifache Natur hat, zugleich menschlich und göttlich. Er ist beides, Gott und Mensch.“³⁹ Sie schrieb:

„Die zwei Naturen sind auf geheimnisvolle Art und Weise in einer Person verschmolzen – dem Menschen Jesus Christus. In ihm wohnte die gesamte Fülle der Gottheit leibhaftig. Als Christus gekreuzigt wurde, war es seine menschliche Natur, die starb. Die Gottheit konnte nicht untergehen und sterben, das wäre unmöglich gewesen.“⁴⁰

Die Zweinaturenchristologie wurde deutlich in den Glaubensüberzeugungen von 1931 zum Ausdruck gebracht und ist bis heute die offizielle adventistische Position geblieben.⁴¹

Pneumatologie⁴²

Durch die antitrinitarische und zum Teil arianische Ausrichtung der adventistischen Theologie des 19. Jahrhunderts stand von vornherein fest, dass es für Adventisten nicht leicht sein würde, dem Geist Gottes die Kennzeichen der Individualität und Personalität zuzuschreiben. Obwohl diese Frage in den Veröffentlichungen der frühen Jahre nicht direkt angesprochen wurde, lässt die regelmäßige Benutzung des unpersönlichen Pronomens „es“ für den Heiligen Geist kaum Zweifel an der adventistischen Position aufkommen.⁴³

J. H. Waggoner lehnte es ab, dieses Problem wegen der Schwierigkeit anzusprechen, die Bedeutung des Ausdrucks „Person“ eindeutig festzulegen und „vor allem, weil es keine Frage der direkten Offenbarung ist.“⁴⁴ Doch er scheint vom Geist Gottes nie anders als in den Begriffen einer göttlichen Energie und geheimnisvollen Kraft gesprochen zu haben.⁴⁵

³⁹ Ellen White, Manuskript 76, 1903; in *Seventh-day Adventist Bible Commentary*, Hg. F. D. Nichol, überarb. Ausg. (Washington, D.C.: RHPA, 1976-1980), 6:1074, im folgenden als *SDABC* zitiert. Vgl. Ellen White, Brief 5, 1889; in *SDABC*, 7:904 („Das begrenzte Fassungsvermögen des Menschen kann dieses wunderbare Geheimnis nicht beschreiben – die Verschmelzung von zwei Naturen, der göttlichen und der menschlichen“).

⁴⁰ Ellen White, Brief 280, 1904; zitiert in *SDABC*, 5:1113. Vgl. dies., „The Risen Saviour,“ *Youth's Instructor*, 4. August 1898; zitiert in *SDABC*, 5:1113b („Die menschliche Natur starb; die göttliche starb nicht“).

⁴¹ „Er war zwar göttlicher Natur, nahm aber doch die Natur der Menschenkinder an“ (1931, Art. 3). „Ewig wahrer Gott, wurde er auch wahrer Mensch“ (1980, Art. 4). Vgl. *QOD*, 50-65, 647-660; *Was Adventisten glauben*, 80-83.

⁴² Die Entwicklung der Lehre vom Heiligen Geist bei den Siebenten-Tags-Adventisten wurde untersucht von Christy Mathewson Taylor, „The Doctrine of the Personality of the Holy Spirit as Taught by the Seventh-day Adventist Church up to 1900“ (B.D. thesis, SDA Theological Seminary, Washington, D.C., 1953). Siehe auch Froom, *MOD*, 163-180; und „Holy Spirit“ in *SDAE* (1976).

⁴³ Die Erklärung der adventistischen Glaubensüberzeugungen von 1872 ist ein Beispiel hierfür (Art. 1, 14, 16). Sie enthält keinen Artikel über den Heiligen Geist, der nur im Abschnitt über Gott erwähnt wird: als sein Vertreter (Art. 1). Noch 1915 sprach E. M. Adams konsequent vom Heiligen Geist im Neutrum, d.h. von „seiner“ [its] Identität, Hilfe, Wohnung usw. („The Holy Spirit--No. 3,“ *RH*, 23. Dezember 1915, 11-12).

⁴⁴ J. H. Waggoner, „The Gifts and Offices of the Holy Spirit--No. 1,“ *RH*, 23. September 1875, 89; und ders., *The Spirit of God: Its Offices and Manifestations, to the End of the Christian Age* (Battle Creek, Mich.: SDAPA, 1877), 8-9. (Dieses Buch ist ein Nachdruck der Serie von zwölf Artikeln zum Thema „The Gifts and Offices of the Holy Spirit“, die zwischen dem 23. September und 9. Dezember 1875 im *Review & Herald* veröffentlicht wurden.) Auch andere drückten sich sehr vorsichtig aus. Siehe z.B. J. E. Swift, „Our Companion,“ *RH*, 3. Juli 1883, 421 („Was der Geist genau ist, ist eine umstrittene Frage unter den Theologen und wir sollten nicht hoffen, eine sichere Antwort zu finden“); und G. C. Tenney, „The Comforter,“ *RH*, 30. Oktober 1883, 673-674 („Unabhängig davon, ob er [engl.: it] ... ein personhaftes Wesen oder ein stellvertretender Einfluss ist, er [engl.: it] existiert“).

⁴⁵ J. H. Waggoner, *The Spirit of God*, 7-9, 13, 17, 20, 140-142; und ders., *The Atonement*, 2. Aufl., 89. Das gleiche tat bsp. J. M. Hopkins, „Grieve Not the Spirit,“ *RH*, 3. Juli 1883, 417; Charles W. Stone, *The Captain of Our Salvation*; C. P. Bollman, „The Spirit of God,“ *ST*, 4. November 1889, 663; und Lee S. Wheeler, „The Communion of the Holy Spirit,“ *RH*, 21. April 1891, 244.

Andere dagegen lehnten die traditionelle christliche Auffassung offen ab, beispielsweise D. M. Canright, der mit Bestimmtheit erklärte: „Der Heilige Geist ist keine Person.“⁴⁶

Der erste Hinweis, dass die Gemeinschaft sich in einem Prozess des Umdenkens hinsichtlich ihrer Pneumatologie befand, ist in zwei Aufsätzen im *Review & Herald* aus dem Jahr 1883 zu finden, in denen die Möglichkeit einer personalen Dimension des Heiligen Geistes zugelassen wird.⁴⁷ Doch erst 1892 vertraten die Siebenten-Tags-Adventisten zum ersten Mal öffentlich das Bekenntnis zur Personalität des Heiligen Geistes.⁴⁸ In den darauf folgenden Jahren erschienen verschiedene zweideutige Stellungnahmen zum Heiligen Geist, die bezeichnend waren für die allmähliche Neuorientierung der adventistischen Vorstellung von Gott, Christus und dem Heiligen Geist.⁴⁹

Nachdem Ellen White selber im Jahre 1898 den Heiligen Geist öffentlich als „die dritte Person der Gottheit“ bezeichnet hatte,⁵⁰ fand die neue Lehre offene Unterstützung innerhalb der Adventgemeinde. Im gleichen Jahr äußerte ein Adventist freimütig:

„Es erscheint mir heute seltsam, dass ich jemals geglaubt habe, der Heilige Geist sei nicht mehr als ein Einfluss, in Anbetracht der Werke, die er tut. Aber wir streben nach der Wahrheit, weil sie Wahrheit ist und wir weisen den Irrtum zurück, weil er Irrtum ist, unabhängig von den Ansichten, die wir vorher hatten.“⁵¹

Das erste adventistische Buch über den Heiligen Geist als Person wurde 1928 veröffentlicht.⁵² Im Jahr 1931 schließlich legte die Gemeinschaft offiziell die Lehre von der „dritten Person der Gottheit“ fest, die damals zur vorherrschenden, wenn auch nicht unangefochtenen, Sichtweise der Siebenten-Tags-Adventisten geworden war.⁵³

⁴⁶ D. M. Canright, „The Holy Spirit Not a Person, but an Influence Proceeding from God,“ *ST*, 25. Juli 1878, 218. Siehe auch [Uriah Smith], „In the Question Chair,“ *RH*, 28. Oktober 1890, 664; [ders.], „In the Question Chair,“ *RH*, 23. März 1897, 188; ders., *Looking unto Jesus* (1898), 10; und T. R. Williamson, „The Holy Spirit--Is It a Person?“ *RH*, 13. Oktober 1891, 627.

⁴⁷ Swift, „Our Companion“ (benutzt für den Heiligen Geist die Pronomen „er“ und „es“); und Tenney, „The Comforter“ (lässt die Möglichkeit zu, dass „es“ ein „Einfluss“ oder ein „personhaftes Wesen“ ist).

⁴⁸ Spear, *The Bible Doctrine of the Trinity*. Allerdings lehnt es der Autor ab, in irgendwelche „Spekulationen“ darüber verwickelt zu werden, ob der Heilige Geist ein eigenes „Bewusstsein“ hat oder nicht.

⁴⁹ Siehe z.B. T. L. Waters, „The Holy Spirit,“ *RH*, 28. November 1893, 743 („dieser Göttliche ... mit seinen sieben Ämtern“); G. C. Tenney, „To Correspondents,“ *RH*, 9. Juni 1896, 362 („er ist mehr als eine Ausstrahlung, die von Gott ausgeht. ... Er wird als Person, ... als himmlische Intelligenz bezeichnet“); und Milton C. Wilcox, „The Spirit--Impersonal and Personal,“ *ST*, 18. August 1898, 518 („er [engl.: it] ... kommt zum Gläubigen als eine Person, die Person Jesu Christi“).

⁵⁰ Ellen White, *Das Leben Jesu*, 670. Vgl. dies., *Special Testimonies*, Series A, Nr. 10 (1897), 37, veröffentlicht in dies., *Evangelisation*, 560; und dies., Manuskript 66, 1899, veröffentlicht in dies., *Evangelisation*, 559 („Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass der Heilige Geist, der so wahr eine Person ist, wie Gott eine Person ist, über dieses Gelände [die Avondale Schule] geht“).

⁵¹ Underwood, „The Holy Spirit a Person,“ 310. Siehe auch „The God-Man,“ *RH*, 20. September 1898, 598 („die Person und die Gegenwart des Heiligen Geistes“); „Walking in the Spirit,“ *RH*, 24. Januar 1899, 82 („wir müssen seine Personhaftigkeit [oder: Personalität] anerkennen“); [Mrs.] S. M. I. Henry, *The Abiding Spirit* (Battle Creek, Mich.: RHPA, 1899), 271 („er ist eine Person“); „The Third Person,“ *RH*, 16. Januar 1900, 35; und „Blended Personalities,“ 210 („seine Personalität“).

⁵² LeRoy Edwin Froom, *The Coming of the Comforter* (Washington, D.C.: RHPA, 1928).

⁵³ 1980 wurde ein neuer Abschnitt zu den Glaubensüberzeugungen hinzugefügt, der sich mit dem Wirken von Gott, dem ewigen Geist, befasst (Art. 5). Vgl. *Was Adventisten glauben*, 91-102. Allerdings gibt es bis heute Gegner dieser Lehre. So halten einige Gemeindeglieder in Deutschland hartnäckig an der alten Sichtweise fest und bezweifeln, dass Ellen White jemals die trinitarische Position unterstützt hat. Siehe Gustav Scharnik, *Die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten und der Heilige Geist*, 3. Aufl. (Göttingen: im Selbstverlag, 1985); und Gustav Ziebart, *Ein offener Brief* (Bad Aibling: im Selbstverlag, 1982).